Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

TARZANS geheimer SCHATZ (Tanzan's secret treasure) II. Für alle.

Produktion und **Verleih:** Metro-Goldwyn-Mayer. — **Regie:** R. Thorpe. —
Darsteller: Johnny Weissmüller, Maureen O'Sullivan, John Sheffield, Reginald Owen.

Die Filme aus der Tarzan-Serie sind alle gleicher Art. Darum genügt es für die im „Filmberater" verfolgten Zwecke, einmal einen solchen Streifen herauszugreifen und zu besprechen. Im Mittelpunkt der Handlung steht jedesmal Tarzan, der Urwaldmensch, jeweils von demselben Darsteller, Johnny Weissmüller, gespielt. Neben ihm seine Frau, ein in den Urwald verschlagenes Mädchen, das sich bei ihm wohl fühlt, und dem es gelungen ist, ihrem Gatten ein wenig rudimentäre Zivilisation beizubringen. Dann der dritte im Bund, der „kleine Tarzan", ihr Liebling, der seinen Eltern fortwährend Sorgen macht; denn er kennt keine Gefahr und steht mit allen wilden Tieren des Urwaldes auf beinah vertrautem Fusse. Da rasen wilde Löwen, Tiger und Nashörner durch die Gegend, ganze Herden von Elephanten tauchen auf und gehorchen dem Befehl Tarzans, des Königs des Urwalds. Eine gewichtige „Persönlichkeit" in jedem Film ist auch der zahme Orang Utan, Kammerdiener und Laufbursche in einer Person. Einen tieferen Sinn darf man in keinem Tarzan-Film suchen. Regelmässig besteht die Handlung darin, dass der kleine Bub (diesmal zusammen mit seiner Mutter) in Gefahr gerät und vom hünenhaften Tarzan im letzten Augenblick befreit wird. Dass diese Urwaldmenschen für unsere europäischen Begriffe dürftig gekleidet sind, stört uns in der Umgebung wenig und bedeutet auch für keinen Zuschauer irgendwie ein Ärgernis. Im vorliegenden Film handelt es sich um einen Goldschatz, dessen Standort nur Tarzan bekannt ist. Die Mitglieder einer zufällig vorbeireisenden Expedition hören aber davon und ihre Geldgier beschwört das Drama herauf. Zarten, empfindsamen Menschen ist der Film wegen einigen grausamen Szenen in einem Negerdorf eher abzuraten. Sonst werden Freunde einer unbeschwerten, in exotischem Milieu spielenden filmischen Handlung auch an diesem Streifen, wie an den Vorgängern in der Serie, ihre Freude haben und sich köstlich unterhalten. 141

„Al CANTO del CUCU" (Wenn der Kuckuck ruft) II. Für alle.

Produktion: August Kern (Kollektiv). — **Verleih:** Eos. — **Regie:** August Kern. —
Darsteller: Lillian Hermann, Ettore Cella, Fredy Lucca, Fritz Bantli.

„Al canto del cucu" ist das Arbeitsergebnis eines initiativen Kollektivs unter der Führung von August Kern. Es ist eine sympathische Idee, einen Film in gemeinsamer Arbeit fast ganz im Freien ohne jede Studio-Aufnahme zu gestalten. Aber gerade diese Produktionsart bringt eine Gefahr mit sich: die eines gewissen Dilettantismus. Es genügt eben nicht, irgend eine nette Idee zu haben, einen Ort, wo man diese Idee verwirklichen kann, einen geschickten Operateur samt Kamera und eine Gruppe opferfreudiger, eifriger Darsteller, wenn das Wichtigste fehlt: die künstlerische Gestaltung. Gewiss sind den Schöpfern manche anmutige Bilder gelungen. Es war ihr Bestreben, die trockene, dürre Tessinerlandschaft bildwirksam in die Handlung einzuflechten. Manche Szenen sind bewegt und lebendig. Vor allem die Darsteller geben sich sichtbar Mühe, in ihrer Rolle nur Bestes zu leisten. Aber, wie gesagt, es fehlt die Gesamtgestaltung, das Drehbuch ist unbeholfen im Aufbau und unbeholfen ist auch der Schnitt. Es werden uns im Film die Geschicke einer kleinen Gemeinschaft von Männern gezeigt, die ins Tessin ziehen, um dort, aus allerdings nicht vollkommen selbstlosen Gründen, auf unfruchtbarem, verlassenem Boden „Anbauschlacht" zu treiben. Mit längst bekannten Mitteln sollen die Zuschauer zum Lachen gebracht werden: da fällt einer durch einen morschen Fussboden in den Keller; einem zweiten, der in einer Hängematte schläft, wird von einem Hündchen die Leine gelöst und er fällt zu Boden; ein dritter, der Koch, ist bei der Arbeit eingeschlafen; er wird zufällig von einer hereinbrechenden Überschwemmung überrascht und das Wasser spritzt ihm durch die Wand hindurch ins Gesicht. Man wird den Eindruck nicht ganz los, dass diese Einfälle gesondert ausgedacht und zur Würzung der geistig etwas lahmen Handlung hier und dort in den Film eingestreut wurden. Wir dürfen aber dem Film nachrühmen, dass er, fern von jeder Zweideutigkeit, eine frische, saubere, ursprünglich natürliche Gesinnung zum Ausdruck bringt. 142

Der GRAF von Chicago (The Earl of Chicago) **III.** Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** Metro-Goldwyn-Mayer. — **Regie:** R. Thorpe. —
Darsteller: Robert Montgomery, Edward Arnold, Reginald Owen, Ed. Gwenn.

Der Film hat einen unverkennbaren geistigen Wert; er ist sehenswert durch seinen Gehalt. Da sieht sich ein etwas sonderbarer Mann von der Strasse, ein traditionsloser, von keiner Konvention gebundener Amerikaner, der durch eine wenig empfehlenswerte geschäftliche Praxis zu Geld gekommen ist, plötzlich vor die Tatsache gestellt, dass er als lang verschollener, nun neu aufgefundener Grafensohn in den Besitz eines grossen Vermögens und eines Adeltitels gelangt. Aber damit sind soziale und gesellschaftliche Verpflichtungen verbunden; er muss nach England gehen und das gräfliche Leben aufnehmen, während er sich doch nur für das Geld interessiert. Es prallen zwei grundverschiedene Weltanschauungen aufeinander: die steife, etwas verknöcherte Welt des Herkommens und die lose Welt der gelockerten Auffassung eines rücksichtslosen Verdienertums, das sich bis ins Gangstertum hinein auslebt. So sehr auch die komischen Situationen, in die sich der „frischgebackene Graf" durch seine vollkommene Unkenntnis der Etikette (wir erinnern an die köstliche Szene, da er zum ersten Mal in das „House of Lords" eingeführt und dort begrüsst wird) hineinmanöveriert, den Zuschauer ergötzen, so liegt der psychologische Schwerpunkt nicht auf dieser humorvollen Seite. Es geht vielmehr um eine feine Satire der amerikanischen traditionslosen Lebensauffassung einerseits und der verknöcherten, allzu sehr an Tradition gebundenen Lebenssicht des englischen Adels anderseits. Hier leistet Robert Montgomery mit psychologischem Feingefühl darstellerisch Allerbestes. Wir lassen uns solche ausgesprochen gescheite Filme, in denen eine Gesellschaftsschicht lebensecht und atmosphärisch wahr geschildert wird, gern gefallen. Der Streifen wird zwar vom breiten Publikum nicht in seiner ganzen Tragweite und Bedeutung erfasst; er setzt zum vollen Verständnis beim Zuschauer ein reiferes Urteil voraus. 143

JUGENDSÜNDEN (Péchés de jeunesse) **IV.** Mit ernsteren Reserven.

Produktion: Continental, Paris. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** Maurice Tourneur. —
Darsteller: Harry Baur, Lise Delamare, Monique Joyce, Guillaume de Sax.

Bei jedem neuen französischen Film horchen wir interessiert auf, denn seit beinah zwei Jahren müssen wir die Früchte des Filmschaffens unserer westlichen Nachbarn fast gänzlich missen. „Péchés de jeunesse" wurde im besetzten Paris von der neuen Continental-Gesellschaft gedreht. Der Inhalt ist kurz folgender: ein alternder, reicher, sich einsam fühlender Junggeselle sehnt sich nach einem geliebten Kind. Er hat zwar vier uneheliche Söhne von vier verschiedenen Müttern, Mädchen, die er jeweils nur für kurze Zeit und oberflächlich kannte. Eines Tages beschliesst er, den Folgen seiner „Jugendsünden" nachzugehen und sich nach Möglichkeit seiner Kinder anzunehmen. Der Film erzählt nun, was er bei jeder ehemals verführten Frau vorfindet und erlebt. Von den drei ersten geht er weg, ohne sich seinen Söhnen als Vater zu bekennen. Seinen vierten Bub aber, der in einem Waisenhaus von der eigenen Mutter (als Pflegerin) betreut wird, kann er nur dadurch zu sich nehmen, dass er das ganze Waisenhaus auf seinem Gute unterbringt und beherbergt. In der äusseren Form stösst der Film nie. Er zeugt von einer gewissen Finesse im Dialog und besonders im Spiel von Harry Baur. Gewisse Szenen, besonders des Schlusses, entbehren auch nicht der menschlichen Wärme. Aber, abgesehen von den technischen Mängeln, besonders in der Photographie (wohl auf das Konto der Produktionsverhältnisse zu buchen), fragen wir uns doch allen Ernstes: lag wirklich kein besseres, moralisch aufbauendes Thema zur Verfilmung vor? Wir beanstanden ernstlich die selbstverständliche, oberflächlich frivole Art, mit der hier ein sittlich verwerflicher Sachverhalt hingenommen und geradezu sympathisch dargestellt wird. Es ist nur zu bedauern, dass dem französischen Volk in seiner so grossen physischen und moralischen Not keine bessere, stärkende Filmkost vorgeführt wird und wir möchten im Interesse unseres Volkes solche Werke auch von der Leinwand unserer Kinotheater verbannt wissen. 144

Den guten Film lieben

heißt: Selbst nur den guten Film besuchen. Andern den Weg zu ihm weisen und mitkämpfen gegen den schlechten Film.

daher: **Werben Sie** für den **«Filmberater»**.

A. Z.
Luzern

Papst und Kirche schuld am Krieg?

Eine Auseinandersetzung mit Fragen, Zweifeln, Vorwürfen. Die zeitgemässe Broschüre von J. M. Barmettler, zu Fr. 1.80, für den aufgeschlossenen Leser.

Ein gediegenes Bruder Klausenbild

gibt der Volksvereinsverlag heraus. Es handelt sich um die mehrfache Reproduktion des bekannten, nach dem Urteil von Kunsthistorikern zeitgenössischen Bruder Klausenbildes, das jüngst aufgefunden wurde. Der Preis ist möglichst niedrig gehalten, um die Anschaffung des Bildes jedermann zu ermöglichen.
Format I (37/53 cm) Fr. 2.50 - Format II (80/110 cm) Fr. 8.—.

Volksvereins-Verlag, St. Leodegarstr. 5, **Luzern,** Telephon 2 22 48, Postcheck VII 5266

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42